



Bio-Elterntiere auf dem Betrieb Rogger in Müswangen (LU) Elterntiere für Bio-Legehennen und Bio-Poulets

Bio-Legehennen und Bio-Poulets stammen von Elterntieren, die ebenfalls nach Bio-Richtlinien aufgezogen und gehalten werden und deren Bruteier in separaten Bio-Brütereien ausgebrütet werden. Der Betrieb der Familie Rogger im luzernischen Müswangen produziert nach den Richtlinien von BioSuisse und hat sich schon vor Jahren auf die Haltung von Bio-Elterntieren spezialisiert. Auf dem Betrieb werden sowohl Elterntiere von Legelinien wie auch von Mastlinien betreut.

S. Pfeiffer. Der Betrieb Rogger umfasst 18 Hektaren Acker- und Grünland sowie zwei Legehennenställe für je 2'000 Tiere. Die beiden Ställe sind identisch eingerichtet mit einer Bolegg-Voliere mit integriertem Legenest. Auch die schwereren Mastelterniere können problemlos in diesem System zirkulieren – es handelt sich nämlich um langsam wachsende Mastlinien für die Bio- und Freiland-Produktion, die nicht so schwer sind wie die konventionellen Mastelterniere. In der Mitte zwischen den beiden Ställen befindet sich in einem separaten Gebäude die Eiersammlung und -sortierung sowie ein Kühlraum für die Lagerung der Eier.

Je 2'000 Mast- und Legeeltern

Im Legeeltern-Stall werden 1'000 Lohmann LSL und 1'000 Lohman Brown (LB) gehalten, die Roggers gehören und für die sie vollumfänglich verantwortlich sind. Die 2'000 Mastelterniere der Linie Hubbard S 757 im zweiten Stall gehören der Firma Bell; Roggers stellen den Stall und ihre Arbeit zur Verfügung.

Die verschiedenen Hybriden haben unterschiedliche Eigenheiten und erfordern ein angepasstes Management. Dies macht die Tierbetreuung auf dem Betrieb etwas komplizierter. Mit ihrer langjährigen Erfahrung stellen sich Irene und Daniel Rogger dieser Herausforderung aber gerne.

Import als Küken, externe Aufzucht

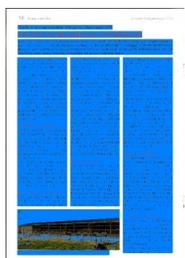
Die Elterntierküken werden als Einta-

gesküken importiert – die Mastelterniere aus Frankreich, die Legeelterniere aus Deutschland. Die Küken werden auf einem Bio-Betrieb aufgezogen bis sie als Junghennen mit 17 bis 18 Alterswochen zu Roggers kommen.

Im Gegensatz zu den Mastlinien werden die Hennen und Hähne der Legelinien gemeinsam aufgezogen, so dass sie sich aneinander gewöhnen. Bei der Einstallung oder spätestens während der Aufzucht ist es hier aber sehr wichtig, Sexfehler auszusortieren. Denn wichtig in der Hybridzucht ist die korrekte Kreuzung der Hähne- und Hennenlinien, die unterschiedlichen genetischen Linien entstammen. «Bruder-Hähne» und «Schwester-Hennen» hingegen vererben nicht die richtige Genetik und sind deshalb bei Elterntieren unerwünscht. Bei den LB-Elterntieren kann man Sexfehler einfach an der Gefiederfarbe erkennen: Die «richtigen» Hennen sind weiss und die «richtigen» Hähne sind braun – also genau umgekehrt wie bei den Endprodukten und den Sexfehlern. Bei den LSL-Elterntieren ist das Erkennen von Sexfehlern aber schwieriger und nur an den Kämmen ersichtlich.

Fütterungsmanagement

Bei den Mastelternieren müssen die Hähne in der Aufzucht restriktiv gefüttert werden, da sie sonst zu schnell zu schwer werden. Dies wäre nicht gut für ihre Knochen (Fehlstellung der Beine) und sie würden für das Begatten der Hennen zu



schwer werden. Die restriktive Hähne-Fütterung wird auf dem Betrieb Rogger nach der Einstellung fortgeführt. Dazu werden die Hähne in den Aussenklimabereich und die Hennen in den Stall gebracht. Die Hähne werden bis zur Geschlechtsreife bzw. etwa bis zur 20. Alterswoche getrennt gehalten; dann sind sie ausgewachsen und nehmen nur noch im normalen Rahmen zu. Im Gegensatz zu intensiven Masteltern wird aber nicht während des ganzen Umtriebes geschlechtsgetrennt gefüttert. Die Mastelternherde erhält abgewogen 130 Gramm Futter pro Tier und Tag (inklusive Körner).

Bei den Legelterntieren wird das Futter nicht rationiert, sondern ad libitum verabreicht, d.h. sie dürfen fressen so viel sie wollen. Bei den LSL sind dies etwa 100 bis 110 Gramm je Tier und Tag (Durchschnitt Hähne und Hennen, inklusive Körner) und bei den LB etwa 110 bis 120 Gramm.

Sowohl die Lege- wie die Mastelterntiere erhalten ein normales Bio-Legehennenfutter ohne spezielle Gehaltsanpassungen. Und wie in der Bio-Legehennenhaltung üblich werden zehn Prozent der Ration als Weizenkörner verabreicht.

Angepasstes Impfprogramm

Elterntiere haben hingegen ein etwas anderes Impfprogramm als Endprodukte, damit sie auch Antikörper an die Küken weitergeben können. Bei der Umstellung mit 18 Wochen werden sie gegen IB (Infektiöse Bronchitis), Gumboro und CAV (infektiöse Kükenanämie) geimpft. Während des Lege-Umtriebs erfolgen regelmässige Nachimpfungen mit Rhino CV (Aviäres Rhinotracheitis) sowie alternierend mit den beiden IB-Impfstämmen IBMa5 und IB 4/91. Die Mast- und Legelterntiere haben auf dem Betrieb Rogger das gleiche Impfprogramm.

Legeleistung und Schlupfrate

Die Legeleistung der Legelterntiere ist nicht ganz so hoch wie jene der Endprodukte, aber dennoch sehr respektabel. So rechnet man bis zur 72. Alterswoche bei den LSL mit 307 Eiern je Anfangshenne (Endprodukt: 321) und bei den LB mit deren 295 (Endprodukt: 311).

Die Mastelterntiere erreichen in der Spitze ebenfalls eine Legeleistung von über

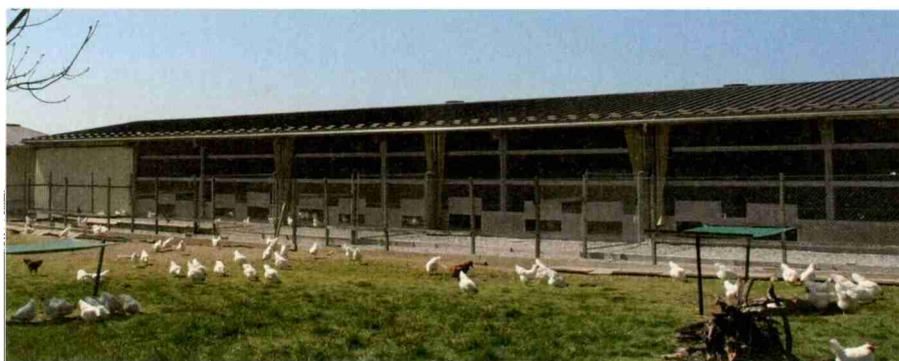
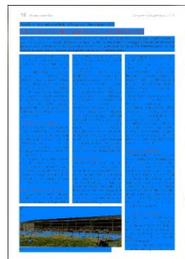
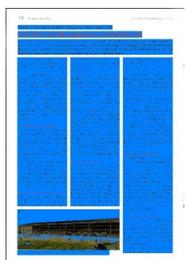


Bild: Einer der beiden 2000-er Bio-Ställe; hier mit den LB-Legelterntieren im Auslauf.



Bilder: links die LB-Legeelterntiere im Stall, →
rechts die Masteltermtiere im Wintergarten.





90 Prozent, die Leistungspersistenz ist jedoch deutlich geringer. So kommen sie im Durchschnitt auf 227 Eier je Anfangshenne bis zur 68. Alterswoche.

Bei Elterntieren steht aber nicht nur die Eierproduktion im Fokus, sondern auch eine gute Befruchtung und eine möglichst hohe Schlupfrate, das heisst der Anteil bebrüteter Eier, aus denen ein Küken schlüpft. Bei den Mastlinien erreichen Roggers im Durchschnitt des Umtriebs eine Schlupfrate von 85 Prozent, bei den Legelinien zwischen 80 und 82 Prozent. Das sind sehr gute Ergebnisse, die über den Sollwerten der Zuchtorganisationen liegen.

Hähne-Management ist wichtig

Für eine bestmögliche Schlupfrate ist nicht nur die Betreuung der Hühner wichtig. Dem Hähne-Management ist eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Je nach Hybrid und Alter arbeitet man mit 7 bis 10 Prozent Hähnen bezogen auf die Anzahl Hennen. Für ideale Verhältnisse während des Umtriebes müssen zwischen durch Hähne ausgemerzt werden.

Beim Tretakt ziehen die Hähne das Federkleid der Hennen, vor allem im Bereich des Rückens, mit ihren Krallen und Sporen in Mitleidenschaft. Vor allem bei den Mastelternieren kann es hierbei auch zu Verletzungen kommen; der Hahn wiegt immerhin gut vier Kilogramm und hat an seinen Füßen markante Sporen.

Korrekte Bruteiersammlung

Die Qualität eines Bruteies hängt neben der Befruchtungsrate von der Hygiene, der Eigrosse, der Schalenqualität und der Lagerung ab. Es werden nur Eier auf die 150-er Bruthorden gelegt, die weder zu gross noch zu klein sind, die eine gute Schalenqualität aufweisen und sauber aus dem Legenest kommen. Nicht bruttaugliche Eier werden als Konsum- bzw. Verarbeitungseier vermarktet. Natürlich werden auch bruttaugliche Eier für den Konsum verwendet, da je nach Planung der Kükenproduktion nicht alle Eier als Bruteier gebraucht werden.

Die Lagertemperatur ist bei Bruteiern sehr wichtig, da sonst die Keimzelle abstirbt. So ist die ideale Lagertemperatur zwischen 16°C und 18°C. Alle Eier werden zweimal in der Woche abgeholt. Die Bruteier werden in die Bio Brüterei Lindenberg AG gebracht.

Viele Faktoren sind entscheidend

In der Elterntierhaltung muss man, so Daniel Rogger, auf viele Faktoren gleichzeitig achten. Neben der Umsetzung eines korrekten Elterntier-Managements braucht es ein gutes Gespür für das Tier, um optimale Ergebnisse zu erzielen. Und man darf nicht vergessen: Hier geht es nicht nur um die produzierten Eier, sondern letztlich um das, was daraus entsteht!

Sibylle Pfeiffer, Agranimaux GmbH ■